

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 42 (1964)
Heft: 7

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dieser kleine Wasserlauf geleistet hat. Er hat in der Nagelfluh eine tiefe Schlucht eingefressen. – An schönen Weilern und üppigen Matten vorbei geht es über Lueg unserem Ziel, Steffisburg, entgegen, wo wir um 16 Uhr eintreffen. Stockhorn und Niesen zeigen sich endlich, als wollten sie uns zum Abschied noch eine kleine Freude bereiten. Wir aber haben jetzt mehr Verständnis für einen guten Trunk. – Herzlichen Dank unserem guten Leiter Sämi. *Ch. Hg*

Die Ecke der JO

Wochenende im Kübeli

Lieber Viktor,

erinnerst Du Dich noch an den 7./8. März, wie wir 60 JG-lerinnen und JO-ler am Samstag nachmittag in Saanenmöser ankamen, willkürlich in Gruppen eingeteilt wurden und ins Kübeli marschierten? Die Sonne und die weissen Hänge lockten uns noch an den Hüttenhang. Der Pulverschnee war doch sooo herrlich und in sooo rauhen Mengen vorhanden (nicht wahr, kaum zu glauben in diesem Winter!), dass man sich noch jahrelang darin hätte tummeln können; wenn es nur nicht so schnell dunkel geworden wäre... doch fanden die 40 Liter Suppe, die inzwischen gebraut wurden, grossen Anklang. Und dann, spät am Abend als wir in die Federn wollten, kaum einer mehr sprechen konnte, so hatten wir gesungen. Die Hütte wäre ob den 60 (manchmal verschiedenen) Stimmen beinahe geborsten.

Am nächsten Morgen, wie hast Du Dich gefreut, den andern vom Grat aus die Aussicht zu erklären, doch schon hattest Du Kummer, ob Du bei der Seilabfahrt wohl sturzfrei das Kübeli erreichst. Doch glücklich über unsere gelungene Abfahrt sasssen wir vor dem Kübeli... «Schau, der letzte der nächsten Seilschaft stürzt bei diesem einfachen Stemmboogen! Der zweite doppelt natürlich nach und der dritte versucht sich noch zu halten, doch das Seil wird straff und auch er landet im Schnee

Viktor, jetzt pass auf, bei der nächsten Prüfung, der Schussabfahrt. Du weisst doch, Xaver hat einen schlechten Belag auf den Skiern. Wir müssen ihm helfen und spuren, denn die schlechteste Zeit zählt für die Gruppe.»

Das Mittagessen hatten wir bei der letzten Prüfung schnell verdaut, so hatten wir gelacht. Die eigens für eine Modeschau mitgebrachten Kleider zogen wir oben am Hüttenhang an, waren sie nun fürs Skifahren geeignet oder nicht. Jedenfalls kamen alle wieder heil unten an. Was es da nicht alles zu sehen gab! Ganz besonders freute uns ja natürlich der hohe Besuch: Mme De Meuron in ihrem langen roten Kleid samt Herold und Minnesänger, die Grossmutter aus dem Rotkäppchen mit dem weissen Spitzenhäubchen, Scheich Helvetia mit der Schweizerfahne als Burnus, der Olympiasieger im Kunstturnen von anno 1864, Mr. Mumery, der Erstbesteiger des Täschhorns, und der Chefheizer der Spanischbrötli-bahn.

Nicht wahr, Viktor, wir sind uns einig, das Kübeli isch ds Zäni gsi! Wir danken den Leitern herzlich dafür und werden natürlich im nächsten Jahr auch wieder dabei sein. *fhm*

Berichte

Besichtigung der Föhnsturmschäden im Saanenland

Seniorenwanderung vom 30./31. Mai 1964

21 Teilnehmer Leiter: B. Wyss, Sektionspräsident

Stellvertreter: Willy Trachsel

Wir sind der Sektion Bern dankbar dafür, dass sie neben den rein bergsteigerischen Unternehmungen auch Wanderungen durchführt, die tieferes Wissen um Besonderheiten und Vorgänge in der Natur der Bergwelt vermitteln. Unsere «Tour» galt der Besichtigung der Föhnschäden auf den Dorfflühen ob Saanen.

Auf einer Wanderung, die nicht unter Zeitnot leidet, darf die Geselligkeit zu ihrem Recht kommen. Wir verbrachten – gemäss Programm – den Samstagabend gemütlich im «Chübeli», wo uns bei unserer Ankunft Fritz Bühlmann als Hausherr des «Chübeli» herzlich willkommen hiess. Seine Gattin hatte für uns ein vorzügliches Mahl bereitet, eine Leistung, die, zumal in Anbetracht der notwendigen Mengen, höchster Anerkennung wert ist. Wir wollen die einzelnen Gänge des Menüs hier nicht wiederholen, um den Lesern des Berichtes, die nicht dabei waren, den Mund nicht wässrig zu machen. Das Mahl, von der Wirtin hübschem Töchterlein liebenswürdig serviert, wurde durch zahlreiche Weindegustationen, die von den Teilnehmern heraufgeschleppt worden waren, umrahmt. Die Stimmung war durchaus gelöst und der gemütliche Abend nur allzu rasch vorbei.

Gemäss Tagesbefehl für den Sonntag war um 06.00 Uhr Tagwache. Nach ausgiebigem Frühstück mit Café à discrétion, von Frau Bühlmann meisterhaft gebraut, erfolgte um 07.20 Uhr der Abmarsch zu den Autos, die uns am Samstagnachmittag auf Saanenwald heraufgebracht und dort biwakiert hatten. Angesichts der sich uns gegenüber erhebenden Dorfflühe gab uns beim ersten Organisationshalt oberhalb von Saanen der Sektionspräsident die ersten Erklärungen über die Föhnschäden vom 7./8. November 1962. Der gesamte, ca. 220 ha umfassende Bergwald, von dem wegen der Steilhänge nur zwei Drittel produktiv sind, wurde in den Jahren 1928, 1936 und 1957 von der Burgergemeinde Bern erworben und seither nach modernen fortwirtschaftlichen Gesichtspunkten genutzt, so dass sich der Holzvorrat innerhalb von 20 Jahren um die Hälfte erhöht hatte. Da kam die Föhnnacht vom 7./8. November 1962, die mit einem Male das 37fache der jährlichen Nutzung oder rund 40% des gesamten Holzvorrates warf. Sechzig Hektaren produktive Waldfläche wurden auf einen Schlag verwüstet.

Unsere Wanderung führte, hin und wieder an geeigneten Orten durch Ausführungen unseres Sektionspräsidenten unterbrochen, durch den südwestlich von Saanen gelegenen Allmendwald, der ebenfalls zum Schadengebiet gehört, zur Alp Rublo und weiter zum Grat, der zur Anhöhe Comba Litou (1877 m) führt. Auf diesem höchsten Punkt unserer Wanderung fand auch der Höhepunkt der Wanderung statt, nämlich die feierliche Begrüssung, die *Bernhard Wyss*, diesmal nicht als Sektionspräsident und Tourenleiter, sondern als burgerlicher Oberförster im Namen der Burgerlichen Forstverwaltung, der Eigentümerin der Dorffluhwaldungen, an uns richtete. Zu seinen Füßen breitete sich eine Rucksackerläsete von ungewohntem Anblick aus, die im Hinblick auf die im Januar 1965 stattfindende Rucksackerläsete alsbald zum Gegenstand von Farbaufnahmen aus den verschiedensten Blickrichtungen wurde: eine mächtige Ladung Brötli, über zwanzig Packungen Saaner Hobelchäs und – was das Auge am meisten bannte – zehn Flaschen «Bougy Villars dessous, Cave de Fischer, 1958, réserve du propriétaire», trinkbar aus ebenfalls hergereisten, sauber verpackten Weissweingläsern, eine halbe Flasche pro Kopf.

Diese Rucksackerläsete war eine Spende der burgerlichen Forstverwaltung als Dank für das Interesse, das wir den Föhnsturmschäden, die sie erlitten hatte, entgegenbrachten. Beeindruckt von dieser grosszügigen Geste äusserten verschiedene Kameraden ihre Bereitwilligkeit, bei späteren Gelegenheiten wiederum ihr Interesse für burgerliche Besitztümer, sei es im Kiental oder am Jurafuss, zu bekunden.

Bernhard Wyss berichtete eingehend von den gewaltigen Aufgaben, die der burgerlichen Forstverwaltung durch die immensen Schäden erwachsen sind, musste doch, damit das Holz nicht durch den Borkenkäfer und die Sonnenglut Schaden leidet, innerhalb zweier Jahre das Siebenunddreissigfache einer normalen Jahresnutzung abtransportiert werden. Es galt, das notwendige Personal für die Holzarbeiten zu finden und unterzubringen, den Taltransport des Holzes zu organisieren, Lagerplätze und Abnehmer für das so plötzlich anfallende Holz zu finden. Die Lösung jedes einzelnen dieser Probleme war wiederum mit einer Menge weiterer Schwierigkeiten verbunden. Insgesamt stehen rund 50 Mann aus der Schweiz und aus Österreich mit 12 Motorsägen, zwei Hauptseilbahnen und fünf Nebenseil-

bahnen im Einsatz. Bis Ende Mai 1964 waren für Aufrüstung und Transport mehr als eine halbe Million Franken ausgegeben und 300 SBB-Wagen abgefertigt worden. Noch immer liegt ein Drittel des umgestürzten Holzes auf der Schadenfläche. Bereits ist in der untersten Fläche mit der Wiederaufforstung begonnen worden. Die Totalkosten der Wiederaufforstung werden sich auf 250 000 Franken belaufen. Während der nächsten 100 Jahre wird der Wald nur noch zur Hälfte genutzt werden können. Bis der Wald wiederum den Stand von 1962 erreicht hat, werden 300 Jahre vergehen.

Wir durchschritten die ganze Schadenfläche vom Dürriberg bis Kohlisvorsass. Überall bot sich das gleiche erschütternde Bild. Es war eine Schau, die sich einem jeden tief eingepägt, jedem viel zu denken gegeben und erneut einen Begriff von den Naturgewalten gegeben hat, die der kleine Mensch gezähmt zu haben vermeint.

Nach einer kleinen Stärkung im «Hornberg» zu Saanenmöser erfolgte die Heimfahrt. Ein herzlicher Dank unserem Leiter Bernhard Wyss für die ausgezeichnete Führung, dem Bürgerlichen Forstamt für den offerierten Imbiss, der Familie Bühlmann für Verpflegung im «Chübeli» und allen Kameraden für ihre Kameradschaft.

-lr-

Gross-Lobhorn 2566 m-Sulegg, 6.-7. Juni 1964

Senioren-Klettertour

16 Teilnehmer

Leiter: Fritz Bühlmann

Der Wetterbericht sprach wieder einmal dagegen. Aber die Tatsachen, nämlich der strahlende Sonnenschein gegen Samstagmittag, liessen unsern Tourenleiter nicht lange zögern, die Tour durchzuführen.

In Privatautos und in einer Schönwetter-Verkehrsschlange gings im Hui nach Lauterbrunnen und von da übers gerissene neue Strässchen nach dem luftigen Isenfluh. Sogleich nahmen die einzelnen Gruppen den Spazierweg Richtung Lobhornhütte unter die Vibramsohlen, während sich im Saustal dräuende Gewitterwolken zusammenbrauten. Glücklicherweise blieb es bei einigen kleineren Duschen, sonst hätten die Benützer der 15 Wolldecken, welche der Hüttenchef in Zweilütschinen den stämmigsten fünf Kameraden auf den Buckel band, ein feuchtes Nest gehabt.

Um ein Viertel nach vier weckte uns ein heller und wolkenloser Morgenhimmel, und um halb sechs nahmen wir vom Hüttenwart und seiner Frau, welche uns so gut mit warmer Suppe und heissem Tee verpflegt hatte, Abschied. Gemütlich ging's über die Weiden im Bergfrühling zur Höhe, um uns baute sich das herrliche Panorama im Banne der Jungfrau auf. Eine andere Gruppe hatte bei unserer Ankunft den kleinsten der fünf Lobhornfinger bereits in Angriff genommen. Wir deponierten unsere Säcke auf dem Joch im Schatten der höchsten Zacke und rückten dann der zweiten in der Reihe von Süden her zu Leibe. Der Fels war griffig und trocken. Trotzdem kamen einige Haken und eine Kette nicht ganz ungelegen.

Über eine kurze Abseilstelle erreichten wir das Grätchen zum längsten und westlichsten Finger der «Hand». Im Gipfelcouloir gab es eine Stockung wegen einer Steinschlaggefahr. Doch etwas nach neun Uhr setzte der letzte seinen Fuss auf den Gipfel.

Recht lange genossen wir die Aussicht. Der Abstieg umfasste zwei Abseilstellen, von denen die zweite mehr Zeit kostete, als erwartet; denn die Seile waren etwas knapp. Dort holte uns daher die andere Lobhorngruppe des Tages ein, welche alle fünf Kletterzacken traversiert hatte.

Inzwischen hatten sich, wie am Vortag die Wolken im Westen wieder zusammengezogen. Deshalb verzichteten wir auf die Schwalmern, welche übrigens auf ihrer Nordostflanke noch reichlich Schnee aufwies. Bei zunehmend trüber werdendem Wetter bummelten wir über den blumenreichen, grünen Grat zur Sulegg hinüber. An manchen Stellen hingen noch Resten der Gratwächte und darunter duckten sich die Soldanellen.

Der Abstieg ging geschwinde. Nur zu bald verdeckten die Tannen, welche der Föhnsturm noch übriggelassen hatte, die Aussicht wieder.

Ein losbrechendes Gewitter erreichte uns knapp vor der Pension «Waldrand» in Isenfluh, wo die innerliche Bierdusche noch fast angenehmer empfunden wurde als die äusserlichen Regensturzbäche. Die frühe Heimfahrt vollzog sich wieder bei schönstem Wetter.

Ernst Lobsiger jun.

Pfingsttour II: Binntal

16.–18. Mai 1964 – 9 Teilnehmer – Leiter: H. Zumstein

Bei strahlendem Pfingstwetter entflohen wir der lärmigen Stadt. In Kandersteg stellten wir fest, dass die weissen Flecken, derentwillen wir unsere «Latten» mitgenommen, sich schon in grosse Höhen zurückgezogen hatten. Es war sicher klug von unserem Tourenleiter, in Brig nach einem Taxi Umschau zu halten, um unsere «Schuhsohlen» für die kommenden zwei Tage noch zu schonen. Stampfend und quietschend zog der alte, überladene «Dodge» Richtung Simplon. Während des wunderschönen Aufstiegs zur Saflichhütte hielten wir ausgiebig Rast, um das Panorama zu bewundern. Nur Daniel zog es rasch hinauf, und so brannte auch schon Feuer im Herd, als wir endlich oben ankamen. Der von einem Teilnehmer gestiftete und von Otmar pickfein zubereitete Reis und der herrliche Sonnenuntergang bildeten den Abschluss des ersten, noch gemütlichen Tages.

04.15 Uhr! Ein klarer makelloser Himmel wölbte sich über der Bergwelt, als Heinz die Saflichhütte wieder abschloss. Alle die Hänge querend erreichten wir über den Schiessbach das Steinental, wo im ersten Lawinenschnee die Ski angeschnallt wurden. Beim Sackdepot auf dem Steinenjoch standen wir im hellsten Sonnenlicht, über einige Hänge und ein Couloir erreichten wir die Gipfelfelsen des Hillen-

Fafleralp 1800 m

im Naturschutzgebiet des sonnigen LOTSCHENTALS (Wallis), Ausgangspunkt für zahlreiche Hochtouren und Exkursionen.

Fafleralp-Hotels

der ideale Aufenthalt für jeden Natur- und Bergfreund. Vom komfortablen Zimmer mit Privatbad bis zum einfachen Touristenlager ist für alle Ansprüche und jeden Geschmack gesorgt. Vorzügliche Küche, gepflegte Weine, Walliser Spezialitäten.

Spezialarrangements für Gesellschaften und Vereine. Pauschalpreise ab Fr. 17.—.

Postauto Gampel-Goppenstein-Blatten

Telephon (028) 7 51 51

H. Gürke, Dir.

Für alles Elektrische

MARGGI & CO Elektrounternehmen

Bern + Köniz Telephon 031-22 35 22



horns, wo wir bei Punkt 3170 um 11.00 Uhr kurze Gipfelrast hielten. Unterhalb des Couloirs wurden die dort deponierten Skis angeschnallt, und in sausender Fahrt auf offenen Hängen ging es über den Rämigletscher ins Mättital. Weiter ging es durch das romantische Langtal Binn einem wohlverdienten kühlen Trunk entgegen! Ein Jeep transportierte noch am selben Abend sechs Teilnehmer über ein holperiges Strässchen nach Im Feld, während die übrigen drei Kameraden den Heimweg antraten.

18. Mai 02.00 Uhr! Eine Gruppe von sechs noch halb schlafenden Touristen verliess nach kurzer Rast das gastliche Haus in Im Feld. Bei Tagesanbruch erreichten wir Blatt und den ersten Schnee. Rosarote, verdächtige Wölklein zogen am Horizont gegen den Albrunpass auf. Ob das Wetter wohl weiterhin so strahlend sein wird? Im harten Schnee am steilen Hang musste auch Fritz einsehen, dass Harscheisen nicht unnötig sind. Um 07.30 Uhr betraten die ersten auf dem Hohsandjoch italienischen Schnee. Nach kurzer, rassischer Abfahrt über den Hohsandgletscher schnallten wir am Südhang des Blinnenhorns, zum letztenmal, die Felle an. Heiss brannte die Sonne in den Rücken, und immer unangenehmer wurde der Schnee am steilen Hang. Nur noch vier ganz zähe Berggänger setzten zum «Gipfelsturm» aufs Blinnenhorn an, das sie um 12.15 Uhr erreichten. Die lange, ziemlich flache Abfahrt über den Griesgletscher, erlaubte ein gemütliches «Hinuntergleiten». Reger Betrieb herrschte am untern Gletscherende, wo wir beinahe in eine vorbereitete Sprengung gerieten. Eine Werkseilbahn transportierte gratis die Säcke einige hundert Meter tiefer, zum Altstafel, so dass wir noch zu einer letzten unbeschwerten «Schussfahrt» antreten konnten.

Lang und heiss erschien der Weg durch das Äginental hinunter. Zuletzt erbarmte sich ein Chauffeur eines Kleinbusses unser, und wir beendeten die Fahrt um 16 Uhr in Ulrichen. Müde und zufrieden liessen wir uns auf den wackeligen Bänken der Furka-Oberalp-Bahn nieder, und damit schloss sich der Kreis dieser grossartigen Tour.

Robert Diener

Botanische Wanderung Hohgant

27./28. Juni 1964 Leiter: Dr. O. Hegg

Unserem Tourenchef Heinz Zumstein gebührt grosse Anerkennung, dass er in die Programme 1963 und 1964 Bergwanderungen aufgenommen hat, die vor allem der Vertiefung unseres Wissens über die Berge dienen. Schon die geologische Wanderung im September 1963 mit Herrn Prof. Grosjean war ein grosser Erfolg, die botanische mit Herrn Dr. O. Hegg nicht minder. War auch die Teilnehmerzahl nicht so gross wie 1963 (es fanden am gleichen Wochenende mehrere Touren statt), so kehrten die Kameraden hoch befriedigt zurück. Jeder Alpinist geniesst auf seinen Fahrten unsere schöne Alpenflora, meistens jedoch ohne tiefer in diese Materie einzudringen. Unser Leiter verstand es nun im Laufe der Wanderung, ohne diese wesentlich zu unterbrechen, uns in klarer, anschaulicher Weise in die verschiedenen Pflanzengesellschaften des Hohgants einzuführen. Das ganze Gebiet steht unter Naturschutz; es besteht aus verschiedenen Gesteinen, so dass wir der Jahreszeit entsprechend eine grosse Anzahl verschiedener Blumen und Pflanzen kennenlernten, zum Teil sehr seltene Arten. Dabei wurde es uns auch noch besser bewusst, wie wichtig die Mitarbeit des SAC im Natur- und Heimatschutz ist. Das Wetter war gewitterhaft, störte jedoch die Durchführung der Wanderung nicht. Im Blockhaus der Sektion Emmental wurden wir sehr gastlich aufgenommen, die prächtige Lage mitten im Schutzgebiet ist einzigartig schön. Herrn Dr. O. Hegg sei unser bester Dank für die vorzügliche Führung ausgesprochen. Ebenfalls sei Kamerad C. Fischer gedankt, er erledigte den organisatorischen Teil der Wanderung mustergültig.

Fritz Hänni

Clubkameraden, werdet Sängerkameraden!

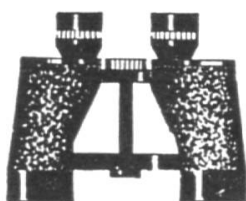
Präzisions- Feldstecher



nur 325 g schwer, geht in jede Rocktasche, 6-, 8- oder 10fache Vergrößerung. Ideal für Touren und Bergwanderungen, äusserst preiswert, in Deutschland hergestellt.

Ab Fr. 167.— mit Etui

Sie können vergleichen, wählen und sich beraten lassen – eben, wie es im Fachgeschäft üblich ist.



Dipl. Optikermeister
Zeitglockenlaube 4, Bern
Telephon 031 - 22 50 81

Vorteilhafte Anlagemöglichkeit

4¹/₂% Kassascheine

mit einer Laufzeit von 5 bis 6 Jahren oder zu

4¹/₄% auf 3 und mehr Jahre



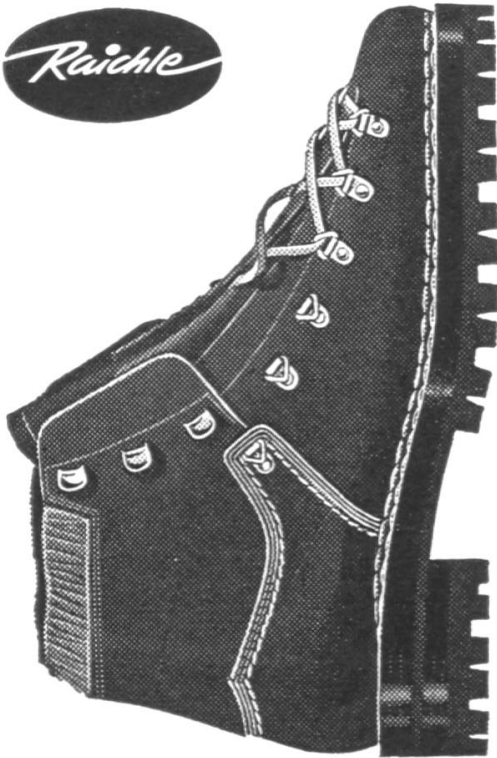
Gewerbekasse in Bern

Handels- und Hypothekenbank, Bahnhofplatz 7
Telephon 031-22 45 11

AZ

JA

Bern 1



Modell

«Ernst Forrer»

Der Bergschuh für höchste Ansprüche, aus wasserdichtem Silproofleder, stabile armierte Sohle, Bewegungsschaft mit abdichtendem Abschluss.

Damen 115.- Herren 125.- netto
Freie Anprobe



CHRISTEN BERN

Für Touren und Bergsport finden Sie in unserer Sportabteilung die zweckmässige Ausrüstung. Christen & Co. AG, Marktgasse 28, Tel. 031-225611

Lohnende Fahrten?

Beachten Sie die Anregungen auf den Sonderseiten dieses Heftes